

Nacht zu, in Hoffnung und in Furcht, die Furcht aber war stärker. Denn das Erdbeben dauerte fort, und viele Wahnsinnige höhnten in grauenvollen Weissagungen das eigene und das fremde Unglück. Uns jedoch kam nicht einmal da, obwohl wir Gefahr sowohl erlebt hatten als erwarteten, der Gedanke wegzugehen, bis wir Nachricht über den Oheim hätten.“

Wir haben diesem Berichte (des Plinius) nur einiges in betreff Pompejis, dessen Anschauung uns wieder vergönnt ist, beizufügen.

Pompeji ist lediglich durch den Stein-, Sand- und Aschenregen und durch den Schlamm, in den ein vulkanisches Gewitter letzteren noch verdichten mochte, vom Angesichte der Erde gerückt worden. Nur solcher Schutt überdeckt es bis zu einer Tiefe von 15 Fuß, aber keine Spur von Zerstörung durch Lava und kaum eine des Erdbebens. Darum steht, allgemein betrachtet, noch sämtliches Mauerwerk, es steht da wie erst neulich aufgeführt, und nur die Dächer sind eingedrückt, die hölzernen Thüren und Treppen von der Glut der Asche oder allmählich von der Feuchtigkeit des Erdreichs verzehrt worden. Die Lava hat ihren Weg mehr westlich genommen und namentlich Perculaneum dort in ihrem Feuerstrom verschlungen. Noch jetzt sind in jener Gegend die unerschöpften Lavabrüche von Torre del Greco.

Aus dem von Dio Cassius berührten Umstande, daß die Pompejaner gerade im Theater versammelt gewesen, erklärt es sich, weshalb, in der Stadt selber wenigstens, nur eine so geringe Anzahl umgekommen. Man hat bisher nur die Überreste von etwa vierhundert entdeckt. Es scheint demnach, daß all die übrigen tausende, da die Theater so nahe den Thoren lagen, unmittelbar zur Stadt hinausgeflohen sind. Eben darum ist auch so wenig gerettet worden, Hab und Gut in fast allen Häusern vollständig und unverrückt stehn geblieben. Die ärmsten durften auch kaum versuchen, etwas zu retten. Ein Priester oder Diener der Isis wollte sich mit Kostbarkeiten des Heiligtums flüchten: man hat seine Leiche, noch belastet, in Forum aufgefunden. Einen andern überraschte bei dem gleichen Geschäfte schon im Tempel selbst die zunehmende Verschüttung. Schon hatte er sich, um einen neuen Ausweg zu finden, mit einem Beile durch zwei Wände durchgehauen, vor der dritten aber ist er, erschickt oder von der Angst erschöpft, zusammengesunken. Ebenso lag beim Hause des C. Sallustius die Leiche eines Weibes mit Geld und Schmutz und einem Spiegel.

Dem Verderben in der Stadt also sind die Einwohner größtentheils entronnen, ob aber auch außerhalb der Stadt? Nur wenige mögen es auch da noch, wie es von Himmel und Erde und selbst von der See herkam, überstanden haben. Titus, welcher damals Rom beherrschte, dachte daran die untergegangenen Städte wiederherzustellen, indes ist es bei Pompeji wenigstens zu keinem neuen Anbau gekommen. Man begnügte sich, wovon noch in unserer Zeit die Spuren bemerkt werden, hin und wieder durch den Schutt hinab in